

Christian Albert Planteu

# **Thesen-Lyrik II**

Der Boesie zeitwe Band

© anarcho.at 2013

# Inhalt

Bedingtes Einverständnis.....	3
Oberfläche.....	4
Zu Gast.....	5
Endlich Minusgrade.....	6
sage.....	7
St. Stephan.....	8
vom Sinn.....	10
Glühwein.....	11
Ketten, sie zu verlieren.....	12

## Bedingtes Einverständnis

Ja  
Die Hure Babylon  
Ist älter als mein Gott  
Ich hab' ja nichts davon  
Zu leugnen, was ist wahr  
Doch ist auch Legion  
Der Hure Zahl und Macht  
Und ist der Heil'gen Schar  
Durch sie in Bann und Acht  
Verlangt geliebt zu werden gar  
Die bärtig' Maske ohn' Pardon  
Nun auch von mir und lacht:  
Trotz allem dien' ich meinem Gott  
Und sünd' der Welt, auf dass es kracht  
Und Freiheit ist der Frechheit Lohn  
Und Qual die Frucht davon  
Zu beidem sag' ich Ja!

# Oberfläche

FÜR DIE FREIHEIT GOTTDES LICHTES  
SÜR DIE EINSAMKEIT DUBLAUERAC  
HWIERAUHERWINDANHOHENGI PFEL  
NNAHERSONN DIE EINHEIT IN DIE V  
I E L H E I T S C H N E I D E T G L Ä N Z E N D E I S  
U N D G L Ä N Z E N D S T A H L U N D S P I E G E L U  
N G E N A U F D E N B E I D E N I H R N U N S E I G E  
O P F E R T D I E S E R S P I E G E L D E S A P O L L

## Zu Gast

Musst halt, so wie jeder and're,  
Den Tribut entrichten an das Leben  
Musst d'rum eben unter and'rem  
Dienen Dich dem Spiele an, dem blöden  
Musst zum Sklaven machen Dich und  
Demut sollst Du üben ge'n das öde  
Müssen

Dieses Müssen findet sich in  
Allen Ländern, auch zu allen Zeiten  
D'rum Du musst, trotz dem Du siehst kein' Sinn darin  
Auch nun tun die Grauslichkeiten  
Die des Lebens Allmacht halt erzwingt  
Aber diese Macht nicht soll verleiten  
Dich zur Selbstverleugnung!

Nicht zu Deiner Sache mach das Müssen  
Lässt die zwingend Hand 'mal nach, dann gehe!  
Doch bedenke, dass das Glück wird nicht Dich küssen  
Dann. So Renne! Flüchte! Kämpfe! Stehe!  
Brich am End' und übe Dich im Büßen!  
Deine Gottheit aber lass auf ihrer Höhe:  
Sei niemals formbar, flüssig!

## Endlich Minusgrade

Eis ist klar und kalt macht nüchtern  
Schlutz und Schleim, sie sind vergangen  
Schüchtern wagt der frei' Gedanke,  
Fangend sich aus Keimes Fess'lung,  
Sich daran sein Herr zu werden  
Bildet sich's zumindest ein

Blau die neue Freiheit leuchtet,  
Scharf umrissen, Grenzen schaffend  
Freu'n tät' sich Apoll, der Harte,  
Gaffend auf die reinen Formen  
Marter nicht mehr, rotes Alles!  
Selbst die kalte Luft jetzt schneidet

## sage

Abseits breiter Straßen er heut' geht  
Verwachsen, voller Dickicht ist sein Pfad  
Und dies verschlägt vor allem ihm die Red'  
Wer neue Wege gehbar macht, kommt spät  
Erfindet er nun ständig sich sein Rad,  
Zu g'scheit, zu blöd zu lernen, was schon steht,  
Erscheint er gleich dem ersten Mensch'n

Dann orakelt er so vor sich hin  
Die stockend Red' verbergend einen Schatz  
Der ohne Sprach' im Geist hat sein Beginn'  
Und dennoch, kämpfend, trotzig, sucht sein' Sinn  
In Sprach zu kleiden – will in wilder Hatz  
Sein Schauen sagen machen: H ö r t , i c h b i n !  
Und schlägt dabei sich selbst ans Kreuz

# St. Stephan

Der Sieg hätt' viele Väter  
Hört man allenthalben  
Die beredten Weisen  
Dreiste Sprüche reißen

Doch jener Sieg, ihr Leute,  
Welchem feiernd heute  
Wir nach altem Brauch gedenken  
Ist kein Sieg für Viele:

Stephanus, der Gute,  
Siegte über seine Furcht  
Und blieb sich selbst der Erste  
Viele hassten ihn dafür

Und zur Niederlage  
Sollte werden seine Pein,  
Sein Tod, nach alter Sitte,  
Durch den Stein

Pein und Tod  
Der sklavisch Leugnung  
Vorzieh'n,  
Das hieß für Stephan  
Freiheit vorzieh'n  
Der Tyrannei der Vielen,  
Welche hörig sind dem ewigen Gesetz  
Des Lebens

Und zum Sieg der Siege  
Mocht dem Stephanus  
Sein Tod nun werden  
Durch den Stein

Er, der Treue,  
Hebt den Kopf auf immer,  
Bietet aller Welt die Stirn  
Die Vielen töten ihn dafür

Die Siegesglocke Ihm im Tode läutet  
Brechen musste ihn die Welt  
Und zeigen,  
Was der freie Mensch ihr ist,  
Und seh'n,  
Was halber Gott bedeutet



# Glühwein

Du schwerer Wein!  
Du heißes Rot!  
Du bringst mein Blut in Wallung  
Volles Leben,  
Sicker ein in mich!  
So riech nur, riech!  
Betörend Zimt und Nelke  
Drängen sich ins Ich  
Und fressen, lösen, töten  
Während ich dich pack',  
Ich schwerer Wein

## Ketten, sie zu verlieren

Dass die Hacken stumpf und fade,  
Dass man's machen muss, ist schade,  
Dass die reinste Pest die Leut',  
Das weiß ich länger, als seit heut'

Dass die Freiheit so bezahlet,  
Dass man mit dem Ekel prahlet,  
Dass als Eingner man sich vorkommt,  
Das wohl ist's, was da mir frommt

D'rum voll Hass sei heut' begonnen,  
Was als Kette hab' ersonnen

Ich  
Mir